

16.10.2012

"Nein" zu Windpark im Aitnachtal

Gemeinderat spricht sich gegen eine Änderung der Landschaftsschutzgebiet-Verordnung aus

von Marion Wittenzellner



Im Sitzungssaal des Rathauses: Regierungsdirektor Stefan Radlmaier (rechts) erläuterte die Hintergründe zur Regionalplanfortschreibung und zur Änderung der Landschaftsschutzgebiet-Verordnung. – F.: M. Wittenzellner

Kollnburg. Einstimmig hat sich der Gemeinderat am Donnerstag gegen die Regionalplanfortschreibung und eine Änderung der Landschaftsschutzgebiet-Verordnung ausgesprochen (wir berichteten). Obwohl die Kommune bei den Verfahren lediglich angehört wurde, war es dem Gremium und der überwiegenden Mehrheit der anwesenden Bürger – diesen räumte Bürgermeisterin Josefa Schmid sogar ausdrücklich ein Rederecht ein – wichtig, ihre ablehnende Haltung gegenüber der Ausweisung eines Vorbehaltsgebiets für einen Windpark

im Aitnachtal zum Ausdruck zu bringen. Denn nach der Änderung könnte die Gemeinde keinen Einfluss mehr auf das dann privilegierte Bauvorhaben nehmen.

Eingangs hielt die Bürgermeisterin fest, dass die formellen Erfordernisse der beiden Verfahren genau eingehalten worden seien. Danach stellte der eigens aus Landshut angereiste Regierungsdirektor Stefan Radlmaier noch einmal den Regionalplan als Steuerungselement für die Windkraft in der Region Donau-Wald vor.

Informationen vom obersten Naturschützer

"Erklärtes Ziel ist, Windenergieanlagen mit möglichst geringer Beeinträchtigung und ohne Verspargelung auch im Bayerischen Wald einzugliedern, um das politisch angepeilte Ziel einer Steigerung der Windenergiegewinnung von 0,6 Prozent auf 6,8 Prozent in den kommenden zehn Jahren zu erreichen", betonte er. Daher seien diese Anlagen inzwischen auch in sensiblen Bereichen nicht mehr tabu.

Weil aber unter Berücksichtigung der festgelegten Unverträglichkeitskriterien und dem durchschnittlichen Windaufkommen, der so genannten Windhöffigkeit, von mehr als fünf Metern pro Sekunde nur noch wenig nutzbares Potenzial verblieben sei, das auch im Landschaftsschutzgebiet liege, habe man beschlossen, jenes zu ändern und ein Zonierungskonzept zu erstellen. So soll der Windenergie auch im Bayerischen Wald Raum gegeben werden. Eine dieser möglichen Zonen sei jene oberhalb des Aitnachtals.

Nach Auswertung der Ergebnisse der beiden Anhörungsverfahren folge als Nächstes der Beschluss des Planungsverbands, der Beschluss des Bezirks und schließlich die Verbindlichkeitserklärung der neuen Pläne und damit eine neue Rechts- und Planungssicherheit für die Errichtung von Windparks.

"Die beiden Verfahren sind eine Richtungsentscheidung für die Region, wie man mit der Windenergienutzung umgehen will", lautete Radlmairs Fazit. Obwohl sich das Landschaftsbild durch die rund 200 Meter hohen Anlagen verändern werde, solle der Charakter des Bayerischen Waldes erhalten bleiben und die Windenergienutzung auf jene Bereiche konzentriert werden, die "weniger empfindlich sind".

Bei der nachfolgenden Diskussion zeigte sich vor allem Werner Wilhelm als leidenschaftlicher Streiter für die Landschaft des Bayerischen Waldes. Durch die enorme Höhenlage des vorgesehenen Windpark-Gebietes werde es dort immer Beeinträchtigungen für die talwärts liegende Wohnbebauung und Probleme mit dem Landschaftsbild geben, erklärte er. "Wir müssen darauf achten, den Charakter des Bayerischen Waldes zu erhalten", mahnte der Gemeinderat. Er und einige seiner Kollegen konnten nicht verstehen, warum das südliche Bayern mit einem ähnlichen Landschaftsbild ausgenommen worden sei. Deshalb müsse man jetzt intervenieren, weil es nach der Privilegierung zu spät sei. Man müsse den Verantwortlichen deutlich zeigen, dass es Probleme mit den Bewohnern geben werde, betonte er und erntete dafür Beifall von den Zuhörern.

Jagdpädter Gerhard Bielmeier verwies darauf, dass das Gebiet einer der letzten Lebensräume für den Schwarzstorch sowie für das Auer- und das Birkwild sei. "Es ist nicht nachvollziehbar, warum bei uns so ein einzigartiger Lebensraum kaputtgemacht werden soll, wenn anderswo viel Geld für die Wiederansiedlung investiert wird", erklärte er.

Seinen Unmut über die Pläne äußerte auch Andreas Eickhoff. Es drohe die Überbauung eines noch intakten Waldgebietes mit Monumentalbauten, die "definitiv nichts mit dem harmonischen Werbefoto eines einzelnen idyllischen Windrades in einer Teletubbies-Landschaft gemein" haben. Thomas Sitte-Zöllner verwies auf 300 Anti-Windkraft-Unterschriften in nur fünf Tagen – bei 320 befragten Personen.

Gemeinderat Herbert Preuß kritisierte, wie man einerseits viel Geld für den Tourismusverband ausgeben und andererseits die Windräder befürworten könne. Selbst wenn die Gemeinde später keine Einflussmöglichkeit mehr habe, führe der Weg immer noch ganz klar über die Grundstückseigentümer, die zuerst einmal ihren Grund dafür hergeben müssten, gab sich Gemeinderat Ludwig Rabenbauer zuversichtlich.

Hirschenstein ausgenommen

Auf die Frage, warum denn auf den Höhenzügen oder auf der anderen Seite des Kamms, wo auch der Wind wehe und es keine Bebauung gebe, keine Gebiete vorgesehen seien, erklärte Radlmair, dass man so herausragend markante Bereiche wie den Hirschenstein, den Bogenberg oder den Dreitanenriegel ausgenommen habe.

Die Ausgestaltung der Unverträglichkeitskriterien im Planverfahren liegt seinen Angaben zufolge im Spielraum einer Region. Eine Einzelfallprüfung erfolge erst im konkreten Genehmigungsverfahren. Sinn des Anhörungsverfahrens sei es, die vorhandenen Wissensdefizite bei den Planern zu beseitigen.

Es gab aber auch positive Stimmen zur Windkraft im Aitnachtal. Aus den Reihen der Zuhörer verwies Dr. Wolfgang Schlüter auf die Chancen für die Gemeinde. Ein Bürgerwindpark würde die Wertschöpfung vor Ort erhalten und man bräuchte kein Gas und kein Öl mehr zu kaufen. Wenn sich Kollnburg jetzt ausschließen sollte, dann werde es halt Achslach machen.

Gemeinderat Hermann Graßl verstand die Bedenken der Bürger, sah die Windenergie aber zugleich als eine Alternative zur Kernenergie. Auch er sei nicht unbedingt für Windräder am Schusterstein, aber letztlich werde es so kommen, dass Achslach sie habe und Kollnburg es nicht verhindern könne.

Bürgermeisterin Schmid erklärte, dass es die politische Aufgabe des Gremiums sei, sich den Bedenken der Bürger anzuschließen sowie eigene Einwendungen anzumelden, und dass sie nicht den Eindruck

erwecken wolle, für die Anlagen zu sein. Sie sei aber auch schon von Befürwortern und Investoren angesprochen worden.

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_regen/viechtach/558114_Nein-zu-Windpark-im-Aitnachtal.html

© 2011 pnp.de